Anzeigenpreise: 1spaltige 46 mm breite Anzeigen je mm Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Textteil 25 Pfg. je mm für die Textspalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die 46-Millimeter-Zeile. Die Geschäftsstellen sind von 8 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Hauptsitz a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a Ruf 431 und 432; Wissen a. d. Sieg, Mittelstraße 11. Ruf 271. Bezugspreis: Monatlich durch unsere Träger mit Bestellgeld 2,00 RM. Im Postbezug 2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Lokalanzeiger für den Kreis Altenkirchen, für Siegerland, Westerwald und Amt Morsbach

Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsglocken von der Sieg



Nr. 203 — Montag, den 31. August 1942 — 71. Jahrgang

Zweite Front scheiterte in Dieppe

Erbeutete Pläne beweisen – Der Umfang der britischen Niederlage – Die schweren Verluste des Feindes

DNB. **Führerhauptquartier**, 29. Aug. Amtlicher Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den englischen Landungsversuch bei Dieppe am 19. August 1942.

Die dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Berichte von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe erbeutete Befehle und Gefangenenaussagen, ergeben nunmehr ein vollständiges Bild über die schwere Niederlage, die der Feind bei seinem Versuch zur „Errichtung der zweiten Front" bei Dieppe erlitten hat.

Die Absichten des Feindes sind durch die Ergebnisse der eigenen Aufklärung und durch den erbeuteten Operationsbefehl von nicht weniger als 121 eng bedruckten Schreibmaschinenseiten eindeutig geklärt. Sie beweisen, daß es dem Feind nicht darauf ankam, einzelne Objekte nach Art der Kommandoangriffe zu zerstören, sondern daß schon der ersten Welle die Aufgabe gestellt war, Stadt und Hafen Dieppe einzunehmen und einen tiefen Brückenkopf zu bilden, dessen Umfang durch den als Angriffsziel genannten Ort Arques la Bataille, 7 Kilometer von der Küste entfernt, gekennzeichnet ist.

Für die Beurteilung des Wertes dieses Brückenkopfes sind folgende Feststellungen wichtig: Dieppe ist der der französischen Hauptstadt nächstgelegene Hafenplatz, seine Hafenanlagen erlauben die Ausladung von Panzern und schwerem Gerät und damit das Anlanden der weiteren Angriffswellen.

Der Besitz eines tiefen Brückenkopfes bei Dieppe schafft die Voraussetzung, um die Küstenverteidigung zwischen Somme und Seine aufzurollen und durch die Einnahme von Abbeville, Le Havre weitere leistungsfähige Häfen zu gewinnen.

Zur Durchführung dieser Absichten war in der ersten Welle die 2. kanadische Division in einer Breite von etwa 25 Kilometer zur Landung an sechs verschiedenen Stellen angesetzt, und zwar:

Die Stäbe der 4. und 6. kanadischen Infanteriebrigade, das Royal-Regiment of Canada, das Royal South Saskatchewan-Regiment, das Essex Scottish Regiment, das Royal Hamilton Light Infanterieregiment, das Camerons of Canada Fusiliersregiment, das Fusiliers Mount Royal, das 14. Army Tank-Bataillon, Calgary-Regiment, ausgerüstet mit schweren Panzerkampfwagen vom Typ Churchill 1—3 und Panzerspähwagen; alle Wagen neuester Fertigung, Royal Canadian Engineers (R. C. E.), das A. V. Commando und die Marine-Commandos Nr. 3 und 4, eine Abteilung eines USA-Schützenbataillons, Abteilungen aus dem Interalliierten Commando.

Diese Truppen bestanden aus ausgesuchten, hochwertigen, seit Monaten für die Landungskämpfe besonders ausgebildeten Kräften, in der Hauptsache allerdings nicht Engländern, sondern Kanadiern.

Hinter dieser ersten Welle stand — neben zahlreichen anderen im Seegebiet zwischen Dieppe und Portsmouth erkannten Gruppen von Landungsbooten, Transportern und leichten Seestreitkräften bis zur Kreuzergröße — eine schwimmende Reserve von 6 großen, auch mit Panzern vollbeladenen Transportern und 3 Frachtern.

Weiter nördlich befand sich eine weitere starke Gruppe — wohl das Gros der Landungsstreitkräfte — mit 26 Transportern in See, an deren Deck Kopf an Kopf dicht gedrängt Truppen standen.

An Luftstreitkräften hatte der Feind über 100 Kampfflugzeuge, darunter zahlreiche viermotorige, und mindestens 1000 Jäger vorwiegend zum Angriff auf die deutsche Küstenverteidigung eingesetzt.

Dieser starke, wenn auch in der Hauptsache den „Verbündeten" zugefallene Kräfteeinsatz beweist besser als alle nachträglichen amtlichen und nichtamtlichen Täuschungsversuche, daß mit der Landung weitgesteckte operative Ziele verfolgt werden sollten. Unterstrichen wird diese Tatsache noch durch die Erklärung des Vorsitzenden des amerikanischen Senatsausschusses für militärische Angelegenheiten, der nach United Preß noch am 20. Aug. der Hoffnung Ausdruck gab, daß der gemeinsame Kommandoangriff sich zur zweiten Front entwickeln und ausdehnen würde. Die gelandeten Kräfte wären stark genug dazu und das Kampfgelände wäre zu Landungsoperationen äußerst günstig.

Die aufgefundenen Befehle geben auch noch in anderer Hinsicht wertvolle Aufschlüsse.

Das Ziel der Landung

Damit sie nicht in unsere Hand fielen, durften nur die beiden Brigadestäbe die Befehle zu dem Unternehmen mitführen. Durch die Gefangennahme eines Brigadestabes kam aber der Operationsbefehl doch in unseren Besitz.

Die ersten Ziele sollten in der Zerstörung einzelner Küstenbatterien bestehen, die Küstengewässer und Strand beherrschten, um dann, unterstützt von den Geschützen zahlreicher Marineeinheiten, am Strand auszuladen, den Hafen und die Stadt in Besitz zu nehmen.

Plündern in jeder Form war strengstens verboten. Die Begründung dafür in dem Operationsbefehl lautete, daß „die deutschen Besatzungstruppen einen hohen Standard individuellen Anstandes entwickelt haben" und danach auch die Landungstruppe durch die Einwohner beurteilt würde. Zur Ueberwachung dieser Anordnung, die ebenfalls auf die Absicht eines längeren Verbleibens an Land schließen läßt, war eigens ein Gendarmerieoffizier mit Hilfskräften vorgesehen.

Trotzdem glaubte man, daß die französische Bevölkerung von den landenden Truppen verlangen könnte, sie nach England zu evakuieren. Eine besondere Gruppe in Stärke von einem Offizier und sechs weiteren Dienstgraden französischer Nationalität war für diesen Zweck eingesetzt, wenn auch mit der Anweisung, lediglich wehrfähige Franzosen mitzunehmen und auch nur dann, wenn sie sich zur Einreihung in die De-Gaulle-Verbände verpflichteten. Auch Fischern, die ihr eigenes Fahrzeug mitbringen, sollte gestattet sein, unter dem Schutz der Seestreitkräfte nach England zu fahren.

Umfangreiche Anordnungen waren für die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen ausgearbeitet. Zunächst sollten ihnen, „wo immer es möglich ist, die Hände gebunden werden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten könnten". Ein Kriegsgefangenenlager sollte an einer genau bezeichneten Stelle am Strand Bewachungsmannschaften und ihr Verhalten, die Rückführung nach England und ihre weitere dortige Bestimmung waren genau festgelegt.

Für alle Fälle enthält der Befehl aber auch in allen Einzelheiten diejenigen Maßnahmen, die zu treffen waren, wenn bei ungünstiger Entwicklung der Lage der Entschluß zum Rückzug gefaßt werden mußte. Die Befehlshaber der See- und Luftstreitkräfte sollten die notwendigen Erwägungen zu diesem Zweck früh genug anstellen. In diesem Falle war beabsichtigt, die gelandeten Truppen bis zum letzten Mann wieder an Bord zu nehmen, ebenso die als sicher erwarteten Massen der deutschen Kriegsgefangenen, das ausgeladene Kriegsgerät und vor allem die Panzer. Auch die Toten wollte man zurückführen.

Dieser von 15 zu 15 Minuten bis in jede Einzelheit festgelegte Rückzug war auf dreißig Seiten und durch dreizehn Spitzen erläutert.

Der wirkliche Ablauf

der Ereignisse ist aus den Berichten des deutschen Oberkommandos der Wehrmacht im wesentlichen bekannt. Noch bevor die feindliche Landungsflotte in Sicht der Küste kam, war sie von den in See stehenden Sicherungsstreitkräften der deutschen Kriegsmarine gemeldet worden. Nachdem die schwachen Streitkräfte der Kriegsmarine in einem kurzen Seegefecht gegen die überlegenen feindlichen Einheiten ein Kanonenboot versenkt und mehrere Treffer auf den feindlichen Schiffen erzielt hatten, mußten sie den Kampf abbrechen. Aber die erste Störung im planmäßigen Ablauf der feindlichen Operation war eingetreten.

Aus der großen Zahl der zur Besetzung und Zerstörung vorgesehenen deutschen Verteidigungsanlagen gelang es dem Feinde lediglich, unter Einsatz überlegener Kräfte an einer Stelle vorübergehend in eine Küstenbatterie einzudringen. Die Abwehr aller übrigen Verteidigungsanlagen erwies sich dem Gegner weit überlegen. Die örtlichen Reserven der Führung genügten, um den Feind, wo er vorübergehend am Strand Fuß gefaßt hatte, zusammenzuschießen oder in das Meer zurückzuwerfen. Seine Panzerkampfwagen endeten zerschossen und bewegungsunfähig auf dem Strand, ohne auch nur die Strandstraße erreicht zu haben.

Von der höheren Führung alarmierte und in kürzester Frist in Marsch gesetzte Reserven erreichten zu den vorgesehenen Zeiten den Raum von Dieppe, fanden aber keine Gelegenheit mehr, einzugreifen. Die tapferen Soldaten der Küstenverteidigung hatten sich inzwischen aus eigener Kraft des Angreifers erwehrt. Am frühen Nachmittag schon konnte das in dem Abschnitt befehligende Generalkommando melden:

„Xte Division hat mit Flak und Luftwaffe allein ihren Abschnitt gehalten oder wieder genommen. Kein bewaffneter Engländer steht mehr auf dem Festlande".

Um 17.50 Uhr lag die Meldung des Kommandierenden Admirals in Frankreich vor, daß der Hafen Dieppe und die Hafensperre unversehrt seien. Keinem feindlichen Schiff ist es gelungen, in den Hafen einzulaufen.

Die eigene Luftwaffe hatte unter ständiger Ueberwachung des Seeraumes bis zur englischen Küste in hervorragender Weise die Abwehrkämpfe des Heeres unterstützt und daneben in den angreifenden Luftgeschwadern des Feindes und unter den Schiffen der Landungsflotte verheerende Wirkung erzielt.

So verlief der britische Landungsversuch bei Dieppe nach den Meldungen der eigenen Truppe. Der Feind selbst hat diesen Ablauf der Kämpfe durch eine Reihe von offenen Funksprüchen bestätigt. Sie wurden in folgendem Wortlaut abgehört und bedürfen keinerlei Zusätze:

7.29 Uhr: „Noch keine Nachrichten von der Küste, jedoch Meldungen über Verluste auf See".
7.40 Uhr: „An der Küste aufgehalten, schweres Feuer".
11.00 Uhr: „Viele Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt. Lage ernst. Verluste".
11.40 Uhr: „Lage schwierig auf ganzer Linie. Die Stabsschiffe werden angegriffen".
12.00 Uhr: „Lage sehr kritisch".
12.12 Uhr: „Lage sehr kritisch".
13.21 Uhr: „Lage kritisch. Beschleunigen Sie Unterstützung".
13.53: Uhr: „Die angeforderte Unterstützung ist nicht eingetroffen."
13.59 Uhr: „Verluste sechs volle Landungsfahrzeuge".
14.30 Uhr: „Benötige große Hilfe für die Rückkehr".
15.10 Uhr (an das Landungskommando): „Versuchen Sie sich zu retten nach Ihrem Ermessen".
18.40 Uhr: „Hilfe, Flugzeuge".
20.21 Uhr: „Welche Schiffe brennen?"
20.32 Uhr (Antwort): „Zwei Einheiten, beide wahrscheinlich inzwischen gesunken".
20.40 Uhr: „Hilfe, Hilfe, wir sinken".
20.45 Uhr (An alle beteiligten Einheiten): „Sofort zurück in Ausgangslager".

Auch aus diesen Funksprüchen, die teilweise beschleunigte Zuführung von Verstärkungen und Nachschub für die Landungsgruppe zur Fortsetzung des Angriffes fordern, ergibt sich folgendes:

Unter Einsatz zahlenmäßig beschränkter Streitkräfte und damit ohne allzu großes Risiko sollte der Versuch gemacht werden, auf dem Festland einen Brückenkopf und einen brauchbaren Hafen zu gewinnen. Wäre das gelungen, so hätte die englische Führung nicht gezögert, weitere bereitgehaltene Truppen zu landen und damit die zweite Front in Frankreich zu bilden.

Für den Fall des Mißlingens aber war propagandistisch und militärisch der Rückzug vorbereitet, der Truppe die eigentliche Absicht verschwiegen und der französischen Bevölkerung durch Rundfunk bekanntgegeben, daß es sich nicht um eine Invasion handele.

Hervorragende Tapferkeit

Bei den deutschen Truppen verdienen unter den zahllosen Beweisen hervorragender Tapferkeit und todesmutigen Einsatzes

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNB. **Berlin**, 30. Aug. Der Führer hat Hauptmann Brändle, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 114. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler."

Starke Stellungen durchstoßen

Tiefer Einbruch in das Befestigungssystem vor Stalingrad

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 30. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südlich des unteren Kuban dringen deutsche und rumänische Truppen gegen starken feindlichen Widerstand in schwierigem Gelände weiter vor.

Im Raum von Stalingrad durchstießen Infanteriedivisionen und Schnelle Verbände, durch starke Kräfte der Luftwaffe unterstützt, stark ausgebaute Stellungen und brachen in harten Kämpfen tief in das feindliche Befestigungssystem ein.

Südwestlich Kaluga wurden wieder Angriffe starker feindlicher Infanterie- und Panzerverbände abgewiesen.

Bei Rschew versuchte der Feind auch gestern unter Einsatz starker Kräfte die Front zu durchbrechen. Unter Mitwirkung der Luftwaffe wurden alle Angriffe, zum Teil im Gegenstoß, abgeschlagen.

Nach einmonatiger Dauer der Schlacht um Rschew ist es den Sowjettruppen trotz massierten Einsatzes von Menschen und Material von vier bis fünf Armeen nicht gelungen, die deutsche Front zu durchbrechen. Der Geländegewinn des Gegners steht weder taktisch noch operativ in irgendeinem Verhältnis zu ihm hierbei zugefügten Verlusten an Menschen und Material. Alle Behauptungen der Sowjets über einen gelungenen Durchbruch sind falsch. Die Front ist geschlossen, die Angriffskraft des Feindes mehr und mehr erlahmt. Seit dem 30. Juli wurden in diesem Kampfraum 1572 Sowjetpanzer abgeschossen, teils von Flieger- und Flakverbänden der Luftwaffe zerstört oder im Nahkampf vernichtet, 547 Flugzeuge bei 25 eigenen Verlusten zum Absturz gebracht und zahlloses Material durch das deutsche Abwehrfeuer und die Angriffe der deutschen Luftwaffe zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind außergewöhnlich hoch.

Südlich des Ladoga-Sees verlor der Gegner bei weiter vergeblichen Angriffen 21 Panzer.

In der vergangenen Nacht führten Sowjetbomber zum Teil in großer Höhe Störflüge über Nordostdeutschland durch. Durch planlose Bombenabwürfe entstanden an einigen Stellen geringe Schäden.

In Nordafrika wurden durch deutsche und italienische Jagdflugzeuge und durch Flakartillerie zwölf britische Flugzeuge abgeschossen. Im Seegebiet von El Daba wurde ein britischer Zerstörer durch Bombentreffer schwer beschädigt. Deutsche Kampfflugzeuge versenkten südlich Korfu ein britisches Unterseeboot.

Bei Einflügen britischer Verbände in die besetzten Westgebiete wurden gestern in Luftkämpfen fünf britische Flugzeuge ohne eigene Verluste zum Absturz gebracht.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge bei Tage Industrie- und Versorgungsanlagen in Süd- und Ostengland sowie Schiffsziele an der englischen Kanalküste an. Ein britisches Handelsschiff von 5000 BRT und ein Geleitboot wurden durch Volltreffer versenkt. Ein weiteres Geleitboot blieb schwer beschädigt liegen.

die folgenden Beispiele besonders hervorgehoben zu werden:

Eine Küstenbatterie verteidigte mit ihrer schwachen Besatzung ihre Stellung in zweistündigem Ringen teilweise im Nahkampf gegen vielfach überlegenen Feind. Nachdem es dem Gegner vorübergehend gelungen war, in die Batterie einzudringen, eroberte die Bedienung sie im Sturm gemeinsam mit herangekommenen Reserven zurück.

Ein Soldat der erstürmten Batterie verteidigte sich trotz schwerer Verwundung bis zur Wiedereroberung der Stellung in seinem Bunker, wobei er von den Angreifern geworfene Handgranaten kaltblütig wieder unter sie zurückwarf.

Die vorgeschobene Marine-Signalstelle Dieppe hielt sich mit ihren schwachen Kräften gegen überlegenen Feind und konnte dadurch während der ganzen Dauer des Kampfes wertvolle taktische Meldungen an die Führung übermitteln.

Eine andere hervorragende Leistung vollbrachte der Adjutant einer Flakabteilung, der mit sechs Soldaten seines Stabes westlich Dieppe landenden Feind von der Steilküste aus bekämpfte, angesichts des mehrere hundert Mann starken Feindes mit vier Freiwilligen den Steilhang hinunterkletterte und durch sein unerschrockenes Auftreten erreichte, daß der Feind nach kurzer Gegenwehr die Waffen fortwarf und sich ergab. 225 gefangene Kanadier waren der Erfolg dieser mutigen Tat.

Die Besatzung eines alten französischen eingegrabenen Panzers verteidigte sich mit dem Gewehr weiter, auch als die Munition des Kampfwagengeschützes verschossen war, und hielt gleichzeitig 12 gefangene Kanadier in Schach.

Schwere Verluste des Feindes

Das Unternehmen gegen Dieppe hat dem Feind schwere Verluste gekostet:

Er verlor 2195 Gefangene, darunter 128 Offiziere; unter ihnen befanden sich der Kommandeur der 6. kanadischen Infanteriebrigade Willian Wallace Southam, zwei Obersten und 13 Stabsoffiziere.

Außer den vernichteten 29 Panzern und Panzerspähwagen wurden zahlreiche leichte und schwere Infanteriewaffen sowie sonstiges Gerät aller Art, insbesondere auch Landungsboote erbeutet.

Die blutigen Verluste des Gegners waren schwer, sie sind der Zahl der Gefangenen weit überlegen. Allein an der Küste wurden rund 600 Tote festgestellt. Die Zahl der bei der Landung und mit den versenkten Schiffen Ertrunkenen ist nicht zu übersehen. Ständig werden noch Leichen Ertrunkener an der Küste angespült.

Der Feind ließ die heimkehrenden Schiffe, die bis an die englische Küste von unserer Luftwaffe verfolgt und angegriffen wurden, eine größere Anzahl Häfen anlaufen. Aus einem dieser Häfen berichtet ein Sonderkorrespondent der United Preß:

„Um Mitternacht trafen lange Züge von todmüden Soldaten in diesem Feldlazarett ein. Es handelte sich zumeist um Arm-, Bein- und Gesichtsverletzte. Viele Mannschaften hatten auch infolge von Explosionen Nervenschocks erlitten. Es war die blutigste Szene hinter der Front, die ich seit Dünkirchen erlebte."

Aus dem gleichen Hafen berichtet Reuter:

„Ein Lazarettzug verließ etwa vor Mitternacht den Hafen, ein zweiter langer Lazarettzug folgte kurz vor Tagesanbruch."

Weiter verlor der Feind:

127 Flugzeuge,
4 Zerstörer,
2 Torpedoboote,
11 Schnellboote,
7 Transporter und eine Anzahl von Landungsbooten, die durch die Luftwaffe versenkt wurden.

Beschädigt wurden:

4 Kreuzer,
4 Zerstörer,
5 Transporter,
4 Schnellboote,
2 kleinere Einheiten,
zahlreiche Landungsboote.

Geringe eigene Verluste

Demgegenüber betragen die eigenen Verluste entgegen allen Behauptungen der gegnerischen Propaganda:

Beim Heer:

115 Tote,
187 Verwundete,
14 Vermißte.

Bei der Kriegsmarine:

78 Tote und Vermißte,
35 Verwundete.

Bei der Luftwaffe

(einschließlich des Bodenpersonals, der Flakartillerie und der Luftnachrichtentruppe):

104 Tote und Vermißte,
58 Verwundete.

Insgesamt also 591 Mann Verluste, gegenüber den feindlichen also nur ein Bruchteil.

An deutschem Material gingen 35 Flugzeuge und ein U-Boot-Jäger verloren. Sechs Geschütze wurden beschädigt.

Das Verhalten der französischen Bevölkerung war mehr als korrekt. Sie hat trotz eigener Verluste die deutschen Truppen in ihrem Kampf durch Hilfsbereitschaft jeder Art unterstützt. Sie hat Brände gelöscht, Verwundete gepflegt und die Kampftruppe mit Getränken und Lebensmitteln versorgt.

In Anerkennung dieser Haltung werden auf Befehl des Führers diejenigen französischen Kriegsgefangenen, die in den französischen Orten des Kampfgebietes um Dieppe beheimatet sind, aus der Kriegsgefangenschaft entlassen.

In wenigen Zeilen

Wie der englische Nachrichtendienst aus Neu-Delhi meldet, hat am Samstag der Prozeß gegen Gandhis Sohn begonnen. Als Hauptpunkt der Anklage wird ein „Vergehen gegen die Gesetze zur Verteidigung Indiens" konstruiert.

Die bedeutenden Abwehrerfolge

Erfolglose Sowjet-Angriffe im mittleren und nördlichen Abschnitt

DNB. **Berlin**, 30. Aug. Zu den erfolgreichen Abwehrkämpfen der deutschen Truppen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit:

Der 28. August brachte den deutschen Truppen nicht nur im Raum südwestlich Kaluga einen bedeutenden Abwehrerfolg, sondern auch nordwestlich Medyn und bei Rschew bewährte sich das Heldentum der deutschen Infanterie. Einer der deutschen Gegenstöße nordwestlich Medyn bezweckte die Vereinigung eines örtlichen Einbruchs, den die Bolschewisten durch einen mit zahlreichen Panzern unternommenen Ueberfall erzielt hatten. Hierbei hatten die feindlichen Panzerkampfwagen auf einer Furt einen Flußlauf durchschritten und versuchten die Stellungen eines mitteldeutschen Jägerbataillons niederzuwalzen. Die Jäger verteidigten in kleinen, meist völlig umschlossenen Stützpunkten ihre Stellung so lange, bis ein flüssig vorgetragener Gegenangriff den Einbruch bereinigte und die einzelnen Stützpunkte entsetzte.

Im Verlauf dieser Kämpfe wurden 21 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet und sieben weitere, die im Sumpf des Ufergeländes steckengeblieben waren, durch Panzervernichtungstrupps außer Gefecht gesetzt.

Auch im Raum vor Rschew brachte der 28. August einen feindlichen Großangriff gegen die Nord- und Nordostfront dieses Frontabschnittes. Noch in der Nacht traten die Bolschewisten nach stärkster Artillerievorbereitung unter Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen zum Angriff an. Im schweren deutschen Abwehrfeuer blieben die feindlichen Angriffswellen unter hohen Verlusten liegen. Der Angriff löste sich sehr bald in Einzelvorstöße auf, die dann am hartnäckigen deutschen Widerstand zerbrachen. Lediglich an einer Stelle gelang es einer feindlichen Kräftegruppe, einen kleinen Fluß zu überschreiten und in einen deutschen Stützpunkt einzudringen. Der Feind wurde im Gegenstoß unter Einsatz von Sturmgeschützen auf engstem Raum zusammengedrängt. Bei seiner Vernichtung wurden bisher acht feindliche Panzerkampfwagen abgeschossen. An anderer Stelle dieses Kampfabschnittes konnte der Feind infolge der schweren Verluste, die ihm bereits bei seiner Bereitstellung durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und durch rollende Angriffe der Luftwaffe zugefügt wurden, nur örtliche Vorstöße unternehmen, die leicht abgewiesen wurden. Die deutschen Kampfflugzeuge konzentrierten ihre Angriffe auf die feindlichen Bereitstellungen, Reserven und Truppenausladungen. Durch Bombenvolltreffer hatten die Bolschewisten schwere Verluste. Bei einem Angriff deutscher Kampfflugzeuge gegen eine bolschewistische Kampfgruppe, welche die obere Wolga zu überschreiten versuchte, büßte der Feind durch Bombentreffer mehrere Panzer und eine große Anzahl von Geschützen ein.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront entwickelten sich südostwärts des Ilmensees und am Wolchow-Brückenkopf örtliche Angriffe des Feindes, die im Nahkampf unter Vernichtung von fünf feindlichen Panzerkampfwagen abgewiesen wurden. Südlich des Ladogasees wurden die Bolschewisten beim Kampf um einen Stützpunkt im Gegenstoß zurückgeworfen und im Nachstoß gegen den weichenden Feind wichtiges Gelände gewonnen. Um eine befestigte Ortschaft in einem Moorgebiet sowie um eine Bahnstrecke wurde wechselvoll gekämpft, doch konnte der Feind, der hohe Verluste erlitt, keinerlei Erfolge erzielen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge belegten stark befestigte Feld- und Artilleriestellungen des Feindes südlich des Ladogasees wirkungsvoll mit Bomben. Bei bewaffneter Aufklärung über dem Finnischen Meerbusen wurden in der Nähe der Insel Lavansarri mehrere bolschewistische Wachboote und auf der Insel bolschewistische Flugplatzanlagen durch Bombentreffer schwer beschädigt.

„Mein Bedarf für immer gedeckt!"

Gefangener Kanadier berichtet / „In Dieppe war die Hölle los!"

Von Kriegsberichter Joh. Jörgensen

DNB. (PK.) Als wir nach dem letzten mißlungenen britisch-amerikanischen Landungsversuch am Strand von Dieppe den Erfolg unserer Abwehr näher in Augenschein nahmen, entdeckten wir unter dem, was zerstört, vernichtet und von Granaten zerschmettert worden war, seltsame Zettel in Form von Paketanhängern, die zu Tausenden zerstreut umherlagen.

Sie fanden zunächst weniger unser Interesse als die durchsiebten Schiffe, die zerborstenen Panzer und die unzähligen Beutewaffen.

Was waren das für Anhängeschilder? Ihr Aufdruck gab uns Antwort: „On His Majesty's Service". Darunter stand „Prisoners" und „Captured by . . . Place . . . Time . . ." und auf der anderen Seite las man die Ueberschrift: „Material" und dann „Taken by . . ." und „Article . . .".

Man braucht nicht gerade ein Hellseher zu sein, um nicht sofort zu erkennen, daß es hier sich um Anhänger handelt, die uns ins Knopfloch gesteckt werden sollten, falls die Tommies einige von uns gefangen genommen hätten.

*

In einem Gefangenen-Auffanglager, das vor rund drei Jahren von den Franzosen für uns Deutsche eingerichtet wurde, schreiten wir durch die langen Reihen der braungrün uniformierten Kanadier. Ihr anfänglicher Schreck, hervorgerufen durch den unerwartet mörderischen Feuerüberfall unserer Küstenwacht, ist einer gewissen Lethargie gewichen. Manche sind noch jetzt mit ihren Nerven völlig fertig und können es einfach gar nicht fassen, daß sie, die Elitetruppen der Royal Canadian Army, in deutsche Gefangenschaft gerieten. Andere wieder machen einen vollständig verstörten und apathischen Eindruck. Und wer den Strand von Dieppe gesehen hat, wird es den Kanadiern nicht verargen, wenn sie nur mit Schaudern an die Morgenstunden jenes 19. August zurückdenken. Viele von ihnen haben Teile ihrer Uniformen bei Dieppe zurücklassen müssen, viele tragen statt Stiefel und Strümpfe durch Stricke zusammengehaltene Brotbeutel; andere wieder sind unter ihnen, die ihre Streifschüsse, Kratzer und Schrammen mit Notverbänden versehen haben. Die Schwerverwundeten fanden bereits Aufnahme in Lazaretten, während ein Teil der Leichtverwundeten in gesonderten Baracken dieses Lagers von deutschen und eigenen Aerzten behandelt wurde. Die meisten Gefangenen liegen erschöpft und müde auf dem Rasen und schlafen oder dösen vor sich hin.

*

Als wir durch das Gewimmel der Kanadier schritten, drängte sich uns der Vergleich mit den gefangenen Bolschewisten auf, die wir im Osten zur Genüge gesehen hatten. Welch ein Unterschied! Dort vertiertes Untermenschentum und personifizierte Bestien, zerlumpt, hier teilweise sogar gutaussehende, oft blonde und meist schlanke, hochgewachsene Männer, die, als wir sie ansprechen, bestimmt jede Unterhaltung über militärische Dinge ablehnten. Sie schauten uns dabei frei und offen in die Augen und hatten nicht jenen versteckten, lauernden und gehässigen Blick, den wir so oft bei den Bolschewiken beobachteten. Die Unterhaltung war etwas schwierig deshalb, weil die Kanadier ein ausgeprägtes Dialektenglisch sprechen.

Der Wunsch nach Rauchwaren war natürlich groß. Kein Wunder, daß wir, als wir einige Zigaretten verteilten, von einer dichten Schar der Gefangenen umringt wurden. Wir horchten erstaunt auf, als uns ein Gefangener plötzlich in tadellosem Deutsch um eine Zigarette bat. Wir sprechen mit ihm. Der kanadische Soldat, muskulös gebaut und mit einer Mullbinde um den von einem Streifschuß verletzten Kopf, wurde am 5. November 1914 als Sohn eines Oesterreichers und einer Russin in der Provinz Sascatchewan geboren. Er ist gelernter Schmied und führte zuletzt die große Weizenfarm seines Vaters, bis er sich dann im Juli 1940 freiwillig zur kanadischen Armee meldete und Anfang März 1941 nach der Britischen Insel kam.

Er ist Infanterist und steht mit bloßem Oberkörper vor uns. Sein Hemd und die Uniformjacke hat er bei Dieppe zurücklassen müssen. Auch er ist wie viele seiner Kameraden während des Landungsmanövers nicht über den den Strand begrenzenden Stacheldrahtverhau hinweggekommen, sondern mußte völlig erschöpft in Deckung bleiben, weil eine undurchdringliche Feuerwand sie am Sturmangriff hinderte. Man hatte ihm gesagt, daß das Landen bei Dieppe völlig ungefährlich sei, Widerstand sei kaum zu erwarten. Aber auch das hat man ihnen erst wenige Stunden vor der Landung mitgeteilt und sie seien bis dahin in gutem Glauben gewesen, es handele sich bei der Ausfahrt um eine größere militärische Uebung. Auch die scharfe Munition sei erst unmittelbar vor der Umladung aus den Transportern in kleinere Sturmboote auf hoher See verteilt worden. Als sie in Sichtweite der französischen Kanalküste gekommen seien, wären die Schiffe mit Granaten aller Kaliber eingedeckt worden und viele Boote mit ihren Besatzungen seien gesunken, bevor sie überhaupt landen konnten.

*

„Es spielten sich schreckliche und verzweifelte Szenen ab", erzählte der Kanadier weiter, „viele meiner Kameraden starben oder wurden in den Booten schwer verwundet, und diese wurden dann noch durch Volltreffer versenkt. Ich selber habe fünf Stunden im Schwimmgürtel gehangen und konnte mich an Brettern über Wasser halten, da ich nicht schwimmen konnte. Ich war halb besinnungslos, als ich schließlich mit der Flut an Land gespült wurde. In den eigentlichen Kampf konnte ich vor Erschöpfung nicht mehr eingreifen; so blieb ich in der Deckung liegen, bis ich mich gefangen geben mußte. An ein Zurückkommen war sowieso nicht zu denken, denn es werden kaum Boote von uns nach drüben gekommen sein. So weit ich sehen konnte, sind alle für die Rückfahrt bestimmten Schiffe schwer beschossen worden und dann untergegangen. Von unseren Habseligkeiten haben wir nichts, aber auch gar nichts retten können. Die Beschießung von der Küste her war so furchtbar, daß ich wohl sagen kann, noch niemals so etwas mitgemacht zu haben. Gott sei Dank bin ich noch mit dem Leben davongekommen und habe die Hoffnung, später wieder nach Hause zurückzukehren. Aber viele meiner Kameraden sah ich neben mir fallen und sterben. Um sie tut es mir sehr leid, denn sie und ich, wir Kanadier, haben eigentlich überhaupt nicht gewußt, was sich hier abspielen würde. Wir glaubten, wir würden eine recht nette und abwechslungsreiche Zeit in Frankreich verleben. Denn schließlich will man ja auch etwas von der Welt sehen. Daß ich sie nun hinter dem Stacheldraht eines Gefangenenlagers sehen muß, ist allerdings bitter. Trotzdem aber bin ich froh, daß der Krieg für mich ein Ende hat. Mein Bedarf ist für immer gedeckt, denn in Dieppe war wirklich die Hölle los!"

Britischer Zerstörer torpediert

Landungsversuch einer kleinen Abteilung auf der Insel Cerigotto abgeschlagen

DNB. **Rom**, 30. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Aegyptenfront Artilleriefeuer und Spähtrupptätigkeit auf beiden Seiten.

Die britische Luftwaffe führte erneut Bombenangriffe besonders im Südabschnitt unserer Stellungen durch. Die Flakbatterien einiger großer Landtruppeneinheiten, darunter diejenigen der Divisionen „Littorio" und „Bologna", zerstörten vier angreifende Flugzeuge. Zwei Flugzeugführer wurden gefangen genommen. Acht weitere Flugzeuge wurden von italienischen und deutschen Jägern in wiederholten Luftkämpfen abgeschossen.

Im Mittelmeer wurde ein feindliches U-Boot von deutschen Flugzeugen versenkt.

In der Nacht zum 28. August wurde ein Landungsversuch auf der Insel Cerigotto (nordwestlich von Kreta) von einer kleinen feindlichen Abteilung durchgeführt, die durch den sofortigen Einsatz unserer Besatzung in die Flucht geschlagen wurde.

Vor der ägyptischen Küste wurde ein britischer Zerstörer von einem unserer MAS versenkt und schwer beschädigt.

Hilfloses Londoner Gestammel

Londoner Nachrichtendienst versucht, die Existenz des erbeuteten Operationsbefehls zu bestreiten

DNB. **Berlin**, 30. Aug. Der amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den englischen Landungsversuch bei Dieppe am 19. August hat in London wie eine Bombe eingeschlagen. Die einzige Reaktion, die man an der Themse während der ersten 24 Stunden nach der Veröffentlichung dieses sensationellen Berichtes von sich gab, war ein hilfloses Gestammel des Londoner Nachrichtendienstes, der — man höre und staune! — in allem Ernst zu behaupten wagte, der in dem amtlichen Bericht erwähnte englische Operationsbefehl von 121 Seiten habe niemals existiert und sei eine Erfindung der bösen Nazis.

Diese dreiste Londoner Lüge wirkt angesichts der Tatsache, daß sich dieser Befehl schwarz auf weiß in unseren Händen befindet, so grotesk, daß man nicht weiß, was man mehr bewundern soll, die britische Verlogenheit an sich oder die unverfrorene Frechheit, mit der man in London dieses englische Dokument einfach ableugnet.

Von zuständiger deutscher Stelle aber wird heute schon mit allem Nachdruck festgestellt: Solle man in London tatsächlich wagen, die Existenz dieses britischen Operationsbefehls amtlich zu bestreiten, so werden wir ihn auf allen nur möglichen Wegen, durch Presse und Rundfunk, durch Flugblattabwurf über den Britischen Inseln und durch Einsichtnahme seitens der ausländischen Presse und Diplomatie der Weltöffentlichkeit und vor allem dem englischen Volk zur Kenntnis bringen. Damit würde zugleich der militärische Dilettantismus, der in diesem Befehl zum Ausdruck kommt, in einer für den englischen Generalstab höchst peinlichen Weise klar zutage treten.

46 Britenflugzeuge abgeschossen

Der Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasus durchbrachen deutsche und verbündete Truppen in mehreren Kampfabschnitten zäh verteidigte feindliche Stellungen. Im Gebirge versprengte Kampfgruppen des Feindes wurden vernichtet.

Im Raum von Stalingrad sind die deutschen Truppen in fortschreitendem Angriff gegen zum Teil stark ausgebaute feindliche Befestigungen. Sie wiesen dabei mehrfache Gegenangriffe ab. Bei Tag- und Nachtangriffen der Luftwaffe auch gegen die rückwärtigen Bahnlinien erlitten die Sowjets wieder schwere Verluste. Auf der Wolga wurden zwei Tanker in Brand geworfen und 12 Frachtschiffe beschädigt.

Südwestlich Kaluga griff der Feind mit starken, von Schlachtfliegern unterstützten Infanterie- und Panzerkräften an. Die Angriffe wurden von Verbänden des Heeres und der Luftwaffe in vorbildlichem Zusammenwirken in harten Kämpfen abgeschlagen. Eingebrochener Feind wurde im Gegenstoß unter hohen blutigen Verlusten auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden 111 Panzerwagen vernichtet, davon 91 allein im Abschnitt einer Panzerdivision.

Auch bei Rschew brachen erneute Angriffe starker feindlicher Kräfte im Gegenstoß deutscher Truppen und im zusammengefaßten Angriff von Kampf- und Sturzkampfgeschwadern zusammen.

Südlich des Ladogasees wurden wiederholte Durchbruchsversuche des Feindes im Gegenangriff zum Stehen gebracht. Im Finnischen Meerbusen belegten Kampfflugzeuge einen Inselflugplatz mit Bomben und beschädigten fünf feindliche Bewacher.

In Nordafrika und über der Insel Malta wurden in Luftkämpfen drei britische Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen. Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in der Nacht britische Flugplätze südlich Alexandrien mit Bomben schweren Kalibers an. In Flugplatzanlagen und zwischen abgestellten Flugzeugen entstanden ausgedehnte Brände. Bei wiederholten feindlichen Luftangriffen auf ein deutsches Geleit im Mittelmeer wurden durch Bordwaffen 7 von 24 angreifenden britischen Bombenflugzeugen abgeschossen. Der Geleitzug erreichte unbeschädigt seinen Bestimmungshafen.

Zwei britische Flugzeuge, die am 28. 8. nach Westdeutschland und über die Deutsche Bucht einflogen, wurden im Luftkampf zum Absturz gebracht, fünf weitere bei Einflügen in die besetzten Westgebiete abgeschossen.

In der vergangenen Nacht führten Verbände der britischen Luftwaffe Störangriffe auf süd- und südwestdeutsches Gebiet. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. In Wohnvierteln einiger Städte entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen nach den bisherigen Meldungen 32 der angreifenden Bomber ab.

Im Kampf gegen Großbritannien griffen deutsche Flugzeuge bei Tag und Nacht kriegswichtige Anlagen in Südwest- und Nordostengland mit beobachteter guter Wirkung an.

Aus dem Heimatgebiet

Montag, den 31. August 1942

Leitgedanke für heute

Wenn wir dereinst nach der Heimkehr unserer Soldaten Hunderttausenden von ihnen und Millionen die ersehnte eigene Existenz, den ersehnten eigenen Boden geben und den ersehnten eigenen Hof bauen helfen, so werden auch sie nur ein Anfang sein, und es wird an ihnen und ihren Frauen, an ihren Kindern und Kindeskindern liegen, den Sieg, den sie auf den Schlachtfeldern erstritten, für immer zu sichern.

Amt Betzdorf

Hauptschule nicht für Betzdorf.

In unserem Bericht über die Errichtung einer Hauptschule im Kreis Altenkirchen — siehe letzte Freitagsnummer — war irrtümlich Betzdorf als der Ort angegeben, in welchem die Schule ihren Sitz haben sollte. Die Schule wird jedoch nach Herdorf kommen und dort morgen, am 1. September eröffnet.

Neue Schukreme gegen leere Dosen

Schuhkreme gehört zu den Waren, die zur Zeit knapp sind. Um ein Hamstern zu unterbinden, hat der Einzelhandel in vielen Städten die Regelung getroffen, daß wer eine Dose Schuhkreme haben will, eine leere Dose mitbringen muß. Bei diesem Verfahren ist leichter festzustellen, ob wirklich ein Bedarf beim Kunden besteht. Wehrmachtsangehörige erhalten Schuhkreme auch ohne leere Dosen. Die gesammelten leeren Dosen werden der Altstoffverwertung zugeführt.

Preisauszeichnung in allen Beherbergungsbetrieben

Die im Beherbergungsgewerbe bereits seit langem bestehende Preisauszeichnungspflicht ist durch Erlaß des Reichskommissars für die Preisbildung nunmehr auch auf die bislang davon ausgenommenen Privatbeherberger mit weniger als 4 Zimmer und 6 Betten ausgedehnt worden. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1942 sind danach sämtliche Inhaber von Betrieben, die gewerbsmäßig Fremde beherbergen, zur Preisauszeichnung verpflichtet. Der Erlaß ist im Mitteilungsblatt d. Reichskommissars für die Preisbildung vom 24. August 1942 veröffentlicht worden.

Amt Wissen

Inspektionsreise des Führers der Bezirksgruppe Rheinland-Koblenz des RLB

An zwei Tagen besuchte Stabsluftschutzführer Schaefer RLB-Dienststellen und Ausbildungsveranstaltungen in den Gemeindegruppen Betzdorf, Hamm, Kirchen und Wissen. Er unterrichtete sich eingehend über den Stand der Luftschutzmaßnahmen und gab neue Richtlinien über die zukünftige RLB-Arbeit in Verbindung mit den während des Krieges gemachten Erfahrungen.

Hochbetagt

Mittelhof. Fräulein Elisabeth Schneider im nahen Röttgen wird am morgigen Dienstag 75 Jahre alt. Körperlich verhältnismäßig noch recht rüstig u. geistig sehr rege, beschäftigt sie sich immer noch in Haus u. Hof u. verfolgt auch die Tagesneuigkeiten mit regem Interesse. Herzliche Geburtstagsgrüße und die besten Wünsche für den ferneren Lebensabend.

Ins 80. Lebensjahr

Birken-Honigsessen. An der Schwelle seines 80. Lebensjahres steht am Dienstag, den 1. September, der Landwirt Johann Becher von Birken. Das beste Zeichen seines körperlichen Wohlbefindens ist wohl seine tagtägliche Arbeit in der ausgedehnten Landwirtschaft. Aber auch sein Geist ist außerordentlich frisch geblieben, denn er verfolgt das große Zeitgeschehen mit lebhafter Aufmerksamkeit. Wir übermitteln dem alten Herrn herzliche Geburtstagsgrüße und wünschen ihm auch für seinen ferneren Lebensabend alles Gute.

Amt Altenkirchen

Aussichten für die dritte Kriegsernte

Wenn auch infolge der durch den harten und langen Winter entstandenen Schäden 2½ Mill. ha Wintergetreidefläche im Frühjahr umbrochen und neu bestellt werden mußten, was eine ungewöhnliche Leistung der Landwirtschaft darstellt, so kann doch, wie die „NS-Landpost" in ihrer neuesten Folge ausführt, festgestellt werden, daß die Hektarerträge namentlich beim Sommergetreide in vielen Teilen des Reiches recht befriedigend zu sein scheinen. Dadurch dürfte sich ein fühlbarer, wenn auch nicht vollkommener Ausgleich für die geringere Wintergetreidefläche ergeben. Das letzte Wort über das Ergebnis der Getreideernte ist naturgemäß noch nicht gesprochen, da noch ein erheblicher Teil der Ernte auf den Feldern steht. Die Aussichten für die Kartoffelernte sind nach wie vor günstig. Wenn die Kartoffelernte so geborgen werden kann, wie sie jetzt auf den gegenüber dem Vorjahr um etwa 10 v. H. erweiterten Flächen zu werden verspricht, dürfte es nicht nur möglich sein, in den Städten im Winter die bereits in Aussicht gestellte Menge von 4,5 kg Kartoffeln je Kopf und Woche zuzuteilen, sondern auch einen ansehnlichen Teil der Kartoffelernte für die Verfütterung zur Verfügung zu stellen. Zu irgendeinem Pessimismus hinsichtlich der Ernährung im kommenden Winter liegt also aufs Ganze gesehen kein Anlaß vor. Trotz aller zu überwindenden Schwierigkeiten wird auch die dritte Kriegsernte im Kampf gegen die englisch-amerikanische Hungerblockade zu einem Erfolg werden.

Amt Kirchen

Der Kreisleiter spricht im Führerappell.

Alle Pol. Leiter, sowie Führer und Führerinnen der Gliederungen und Verbände, die Zellen- und Blockwalter von DAF, Frauenschaft und NSV nehmen an dem Führerappell Dienstag 20,30 Uhr bei Heikaus teil. Es spricht Kreisleiter Venter. Die für heute angesagten Mitarbeiterbesprechung fällt aus.

Ein bekannter Mitbürger gestorben

Im Kreiskrankenhaus starb am Samstagmorgen nach kurzer, schwerer Krankheit der Oberwachtmeister a. D. Karl Barufke, eine weit über Kirchen hinaus bekannte Persönlichkeit. Barufke kam als alter Soldat und Weltkriegsteilnehmer nach den Freikorpskämpfen ans Amtsgericht in Kirchen wo er den Posten eines Strafanstaltswachtmeisters übernahm. Auf diesem Posten, der viel Menschenkenntnis und ein wachsames Auge für alles was einen straffällig gewordenen Zeitgenossen vor Gericht bringt verlangt, hat sich der Verstorbene zeitlebens vorbildlich bewährt. In soldatischer Treue und unbeirrbarem Pflichteifer versah er sein Amt, dabei jedoch nie die menschliche Seite des Lebens mit ihren Schwächen übersehend. Barufke war Zeuge ernster und heiterer Begebenheiten vor Gericht und wenn seine soldatische Stimme über den Gerichtssilur schnorrte, mag mancher vor diesem Feldwebelston mehr gezittert haben, als vor dem Gericht selbst. Außerdienstlich war er als guter Mitbürger und Freund der Kriegerkameradschaft geschätzt. Sein größter Wunsch war bis zuletzt, das siegreiche Ende dieses großen Krieges noch zu erleben. Der Tod hat es anders gewollt. Sein Name wird beim Amtsgericht in guter Erinnerung bleiben.

Volksdeutsche Bewegung in Luxemburg

NSG. **Koblenz.** Nach den Ereignissen des 10. Mai regten sich allenthalben Gruppen von Menschen, die, von den verschiedensten früheren politischen Parteien herkommend, sich für eine Erneuerung des politischen Lebens in Luxemburg einsetzten und auch stärker die Beziehungen zu Deutschland betonen wollten. Denn nur ganz vereinzelt hatten sich vor dem 10. Mai 1940 Luxemburger zu ihrem Deutschtum bekannt und sich für ihr deutsches Volksbewußtsein eingesetzt. Da ihnen aber jeder organisatorische Mittelpunkt fehlte, blieben sie ohne Bedeutung im politischen Spiel der Kräfte. Die „Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst" hatte lediglich diejenigen in ihrem Kreis gesammelt, die bereit waren, auf unpolitischer Grundlage ihr Bekenntnis zum benachbarten Deutschland und zu den Werten seiner Kultur kundzutun.

Der entscheidende Gradmesser für die erneuerungswilligen Kräfte konnte allein ihre Stellung zum Deutschtum und zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich sein. Die Rückkehr Luxemburgs zum Reich mußte zur entscheidenden Parole jeder Erneuerungs- und Aufbauarbeit in Luxemburg werden. Im geschäftigen Auf und Ab der erneuerungswilligen und erneuerungssüchtigen Kräfte gab es in Luxemburg nur einen Mann, der als ruhender und tragender Pol den Erneuerungswillen in die rechten Bahnen lenken konnte, Professor Dr. Damian Kratzenberg. Er hatte sich schon vor den Ereignissen des 10. Mai eindeutig zu Deutschland und dem Nationalsozialismus bekannt. Sofort nach dem Einmarsch der deutschen Truppen rief er zur politischen Sammlung und Neuausrichtung auf. Er und seine Gruppe waren sich darüber klar, daß es für alle Zukunft entscheidend war, ob aus der verräterischen Flucht der ehemaligen Großherzogin die nötigen Folgerungen für Luxemburg gezogen wurden oder nicht. Mit der Parole „Heim ins Reich" gab er Tausenden von Luxemburgern den Anstoß, sich wieder auf ihr deutsches Blut zu besinnen und aktiv an der Rückkehr Luxemburgs in den deutschen Volkskörper mitzuarbeiten. Und das Vertrauen, das man dem überlagerten deutschen Wesenskern der Luxemburger entgegenbrachte, wurde nicht enttäuscht. Aus den verschiedensten Quellen brach der Strom des deutschen Erwachens bei den Menschen in Luxemburg durch. In ständig wachsender Zahl fanden sie den Weg zu der neuen Bewegung

Gleichgesinnte trafen sich, Hoffnungen erwachten, Ziele reiften heran. Ende Mai 1940 hatten sich die volksdeutsche Gruppe gebildet, die am 20. Juni den Namen „Volksdeutsche Bewegung" annahm und dann dank des Ansehen ihres Landesleiters bald entscheidene Bedeutung erlangte.

Am 13. Juli fand in der heutigen „Bürgerbräu-Stube" in der Stadt Luxemburg die erste größere Versammlung großdeutsch gesinnter Luxemburger statt. Die Bewegung griff auf das Land über und gewann langsam aber stetig an Boden. Die Ende Juli erfolgte Ernennung von Gauleiter Gustav Simon zum Chef der Zivilverwaltung in Luxemburg erweckte bei allen deutschbewußten Luxemburgern starke Hoffnungen. Am 6. Aug. sprach der Gauleiter auf dem Paradeplatz zu den Luxemburgern. Von Luxenburgern gehißt, flatterte die Reichsfahne nach fast einem Jahrhundert zum ersten Male wieder auf dem alten Reichsboden. Nach den Weisungen des Gauleiters erfolgte der weitere Ausbau der Volksdeutschen Bewegung, die ihrerseits die Maßnahmen der Zivilverwaltung durch offenes Eintreten und unermüdliche Aufklärungsarbeit unterstützte. Immer größere Teile der Bevölkerung haben sich der Bewegung angeschlossen. Mitte dieses Jahres zählte die Volksdeutsche Bewegung über 75 000 Mitglieder. Von ihr wird die innere Durchdringung der ganzen Bevölkerung mit dem Geist des Nationalsozialismus erfolgreich weitergeführt werden. Wie stark Luxemburg von den neuen Kräften des deutschen Erwachens zu innerst bewegt und mitgerissen wird, zeigt am auffälligsten die Tatsache, daß schon über 1500 junge Mitglieder der Volksdeutschen Bewegung als Freiwillige zur deutschen Wehrmacht eingerückt sind, weil sie die Heimkehr ihrer Heimat ins Reich nicht als bloßes Geschenk annehmen, sondern mit erkämpfen wollen.

Der erfolgreiche Einsatz der Volksdeutschen Bewegung für die Heimführung Luxemburgs zum Reich und zur Partei Adolf Hitlers fand im September 1941 mit der Gründung der NSDAP in Luxemburg und der Aufnahme der ersten 500 Mitglieder der VdB. in die Partei seine Anerkennung und Krönung. Das Wirken der Volksdeutschen Bewegung pflanzte sich auch über die Grenzen des ehemaligen Großherzogtums hinaus fort. In einer großen Kundgebung gestern wurden durch Gauleiter zahlreichen Luxemburgern das deutsche Bürgerrecht verliehen. Wir kommen auf diesen bedeutsamen Akt noch zurück.

Sterbefälle in der Heimat

Jos. Leidig, Mudersbach, 22 Jahre alt.
Fritz Stein, Derschen, 31 Jahre alt.
Karl Barufke, Kirchen, 71 Jahre alt.

Schluß des redaktionellen Teiles



Kräftiger, intelligenter
Junge
über das Arbeitsamt in die Lehre gesucht.
Peter Müller, Schmiedemeister, Wissen (Sieg).

Werde Mitglied der NSV

Neuer oder gebrauchter
Küchenherd
zu kaufen gesucht.
Zu erfragen Siegblätter Betzdorf.

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter Aug. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Limper, Betzdorf. — Anzeigenpreisliste Nr. 3 z. Zt. gültig.

Nächste Sprechstunde
am Mittwoch,
den 16. September 1942.
Augenarzt
Dr. Geller
Siegen

Einige Zentner
Grummet oder Heu
zu kaufen gesucht.
Betzdorf, Bismarckstraße 16.

Das schönste Mädchen von Sevilla

MARIA ZAMPA

Ein Liebesroman aus dem modernen Spanien

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell bei München

30. Fortsetzung.

Und deshalb mußte auch Dolores es büßen, weil sie sich gerade an seinen Feind weggeworfen hatte! Er schrieb ihr, daß er kaserniert und ohne Bewegungsfreiheit wäre; Briefe dürfe er aber empfangen, und er bat sie, ihm gleich zu antworten.

Juan wollte dafür sorgen, daß sie es niemals tun konnte und zeigte Dona Encarnacion den Brief. Er erzählte ihr, daß er mehrmals dem Liebhaber Dolores gefolgt war, als er nachts unter ihrem Fenster schmachtete. Und Dona Encarnacion erstarrte. Zum ersten Male in ihrem Leben fand sie keine Worte. Sie kniff die Lippen ein und auf ihr Gesicht traten Flecke, die der Zorn in allen Farben spielen ließ.

Nachdem sie eine geraume Weile nichts anderes getan hatte, als mit ihren knochigen Händen Romeros Brief zusammenzuballen und wieder glatt zu streichen, kamen endlich in Bruchstücken einige Sätze aus ihrem verzerrten, dünnlippigen Mund:

„Welch ein elendes Geschöpf! Welche Schande! Ay de mi, sich so zu vergessen . . . Mit einem Offizier! Nie wird er daran gedacht haben, sie zu heiraten . . . Wer wird jetzt so ein Mädchen noch nehmen wollen, das nicht mehr seine Ehre besitzt?! Und warum hast du mir nicht früher gesagt, daß ihr Liebhaber nachts um das Haus streift, wenn du ihm schon aufgelauert hast?"

In Juans Augen glommen böse Lichter.

„Weil ich ihm ohne euer Dreinreden einen Denkzettel geben wollte!" stieß er mit zusammengebissenen Zähnen hervor. „Aber den Senor hatte Glück! Immer, wenn ich ihm an irgend einer dunklen Ecke nahe schlich, kam jemand dazwischen. Uebrigens sagte ich euch damals schon, als Dolores sich im Park Maria Luisa absichtlich verlor, daß ich sie nachher mit einem, der einmal bei uns in der Taverne sich betrank und dem man es ansah, daß er Offizier sein mußte, in einem Auto davonfuhr! Warum habt ihr dann nicht besser auf sie aufgepaßt, du und Catalina?" setzte Juan höhnisch fragend hinzu.

Die hektischen Flecke auf Dona Encarnacions Wangen verschwanden und machten einer häßlichen gelben Blässe Platz.

„Wenn ein Mädchen keinen Anstand im Leibe hat", fauchte sie, „nützt auch das Anbinden nicht.

Plötzlich ärgerte Juan diese Art der Verurteilung Dolores.

„Caramba, Tante", sagte er, „bei einem schönen Mädchen findet sich bald jemand, der es versteht, ihr den Kopf zu drehen. Häßliche Mädchen bewahren leichter ihre Tugend!"

Sein blitzend unverschämtes Lächeln sprach mehr als Worte und Dona Encarnacion verstand. Der Taugenichts spielte auf Catalina an!

„Schön oder häßlich", fuhr sie Juan an, „ich werde es eurem Vater beibringen, wie er sie zu behandeln hat!"

Juan zuckte die Achseln. Und Dona Encarnacion schmiedete ihre Pläne.

Wenn man Dolores zur Strafe nach Utrera schickte, konnte sie in der Kleinstadt und unter Ignacios Aufsicht darüber nachdenken, was sie getan hatte. (Dieser Ignacio war nämlich einer von Dona Encarnacions Brüdern, der ihr am Charakter völlig gleichkam! Er war verheiratet, streng, bigott, knauserig und besaß eine phlegmatische Frau und mehrere häßliche Töchter). Catalina aber, berechnete Dona Encarnacion weiter, mochte Dolores im Haus ersetzen. Und Pablo würden dann hoffentlich über seine wahren Pflichten als Onkel die Augen aufgehen!

*

Don Pablo wurde durch seine Schwester von allem in Kenntnis gesetzt. Er schäumte. Er tobte. Er wollte Dolores aus dem Haus werfen und beschloß innerlich, seine Tochter, die ohne den Kuß der Mutter gereift war, ans Herz zu ziehen und ihr zu verzeihen . . .

Als er sich anschickte, Dolores zu rufen, überredete ihn Dona Encarnacion, die Sünderin noch nicht ins Gericht zu nehmen. Es war besser, meinte sie, möglicherweise noch einige Briefe abzufangen, die an sie kamen. Es war auch besser, vorerst nach Utrera zu schreiben und bei Ignacio anzufragen, ob er Dolores aufnehmen wolle. Don Pablos Herz krampfte sich bei diesem Vorschlag in verletztem Ehrgefühl und Vaterstolz zusammen. Aber, wie stets, hörte er auch diesmal auf die Einflüsterungen seiner Schwester.

Die Atmosphäre im Haus Ortega war von nun an drückend und bedrohlich, wie die Ruhe vor einem Sturm. Und nach mehreren Tagen bemächtigte sich Juan eines zweiten Briefes an Dolores, den er verabredungsgemäß Tante Encarnacion gab.

Diesmal schrieb der Offizier aus Cadiz, vor seiner Einschiffung nach Afrika. Er schien darüber den Verstand verlieren zu wollen, weil er nun nicht wußte, wie er Dolores Nachricht von sich geben sollte. Denn er nahm ganz richtig an, daß man ihr seine Briefe vorenthielt.

Das Blatt Papier mit den wenigen verzweifelnden Zeilen verschwand in das Versteck, das Dona Encarnacion für diese und alle etwaigen zukünftigen Botschaften ausgesucht hatte. Und dann gab sie sich einer hämischen Genugtuung hin, daß Dolores nun vor dem Offizier und seinen Briefen sicher war.

Mit verstärkter Aufmerksamkeit aber begann sie die Anzeichen zu verfolgen, die auf eine geheimnisvolle Veränderung von Dolores körperlicher Verfassung schließen ließen. Sie sprach von diesen Beobachtungen auch zu Don Pablo, und er reagierte in der von ihr beabsichtigten Weise, als Dolores während des Essens von Uebelkeit befallen wurde und sich in ihr Zimmer zurückziehen mußte.

Wenn nur endlich Ignacion sein Einverständnis mitteilen wollte, daß man ihm Dolores schicken durfte, dachte Dona Encarnacion. Sonst war der schwache Vater noch imstande, es sich anders zu überlegen! Sie merkte wohl, wie sehr er mit sich kämpfte . . . sein Gesicht war ganz schief geworden vor verbissenem Kummer. Und sicher wünschte er, daß Dolores sich ihm anvertraute, damit er den Fehltritt des sündigen Geschöpfs nur recht schnell verzeihen und es im Haus behalten konnte.

Allein Dona Encarnacion brauchte ihre Uegeduld nicht länger zu zähmen. Noch am Abend desselben Tages traf die erwartete Nachricht aus Utrera ein! Wenn sein Bruder Pablo genügend Kostgeld schicke, dürfe Dolores ruhig kommen, schrieb Don Ignacio Ortega.

Mit funkelnden Augen und innerem Frohlocken begab sich Tante Encarnacion ins Lokal hinunter, das wie immer um diese Zeit mit Gästen angefüllt war. Zu ihrem größten Leidwesen konnte sie Don Pablo daher nicht gleich abberufen, weil die Kasse darunter Einbuße erleiden mochte. Als er sie aber erblickte, wie sie zwischen Tür und Angel stehend, im Zeichen machte, verkrampfte sich plötzlich seine Miene und er überließ den Weinausschank Juan.

Schwerfällig trat er auf sie zu und fragte kurz, was es gäbe. Als er ihrem scharfen Zischeln lauschte, wurde sein gerötetes Gesicht um einige Schattierungen heller. Jedoch nickte er wortlos zum Beschluß seiner Schwester. Dolores morgen früh zum Geständnis ihrer Schuld zu zwingen und ihr die Strafe mitzuteilen, die sie hierfür erwartete.

Indes kam es doch noch schneller zu diesem Gericht und eigentlich auch anders, als Dona Encarnacion es beabsichtigt hatte.

*

Zur selben Zeit, in der Vater und Tante Dolores nächste Zukunft bestimmten, stand Dolores in ihrem Zimmer hinter der Reja und zwängte ihr junges blasses Haupt zwischen die Gitterstäbe um besser auf die Straße hinabsehen zu können.

Kam da nicht eine Frau daher, die genau aussah, wie nach Romeros Beschreibung dessen Hausfrau ausgesehen haben mußte? Breiter wie lang, mit einem dünnen schwarzen Seidenkleid, das die überquellenden Fettmassen zu sprengen drohten, ein Gesicht mit ungeheurem Doppelkinn, dunkles ölglänzendes Haar, das zu kleinen runden Locken gedreht auf Stirn und Wangen festgeklebt schien. „O madre", betete Dolores, „wenn sie es wäre . . . wenn sie ihr eine Botschaft brächte . .! Aber nein, die dicke Frau sah mit keinem Blick nach dem Haus und watschelte schon wieder daran vorbei.

Fortsetzung folgt.

Kampfspiele der HJ. in Breslau

Leistungswille und Leistungsfähigkeit der Jugend

Am Samstag rückte bei den 6. Sommerkampfspielen der Hitler-Jugend in Breslau die Leichtathletik in den Vordergrund der Ereignisse. Eine Großveranstaltung in der Schlesierkampfbahn zeigte den Leistungswillen und die Leistungsfähigkeit unserer Jungen und Mädel im hellsten Licht, zumal neben mehreren Entscheidungen noch die endgültige Reihenfolge auf den ersten Plätzen im HJ.-Fußball und -Handball festgestellt wurde.

Schnepf bester Einzelturner

Vom Vorabend ist noch der Einzel-Zehnkampf der Turner nachzutragen. Die Spannung hielt lange an, da der aus der Pflicht mit großem Vorsprung herausgekommene Kreuznacher Schnepf in der 7. Uebung, der Kür, auf den dritten Platz zurückfiel. Der Moselländer erkämpfte sich aber mit Prachtleistungen am Barren und im Bodenturnen, für die er jeweils 20 Punkte erhielt, mit 191,5 Pkt. den Sieg vor dem Mainfranken Doßler mit 190,5 Pkt. Die weitern Preisträger des Zehnkampfes: 3. Helmut Deiters (Hamburg) 190,0, 4. Karl Kockisch (Westfalen) 183,5, 5. Hans Friedrich (Wien) 181,0 Pkt.

Badens Schützen übertroffen

Wohl am augenfälligsten für das verbesserte Können der sportlich erzogenen deutschen Jugend sind die Ergebnisse in der Meisterschaft im KK.-Schießen. Im Einzelkampf übertrafen drei Jungen die Leistungen des Vorjahrssiegers Helmut Schlenker (Baden), der diesmal mit 667 Ringen die gleiche Zahl wie der neue Jugendmeister Hermann Winter (Sachsen) erzielte und nur durch einen Treffer weniger in einer Serie äußerst knapp unterlag. Den Mannschaftskampf gewann das Gebiet Tirol-Vorarlberg durch die tüchtigen Jungen der Innsbrucker Standschützen-Gesellschaft.

Die Kampfspiele wurden am Sonntag abgeschlossen. Noch einmal trat auf allen Anlagen des Hermann-Göring-Sportfeldes der Wettkampf in seine Rechte. Bereits am Samstagabend waren in der Jahrhunderthalle die Jugendmeisterschaften im Boxen entschieden worden. Es gab schönen und harten Sport, wobei besonders die Sieger Neubaus (Westfalen) und Kirsche (Hamburg) eine ausgezeichnete technische Schulung bewiesen. Mit Ausnahme von zwei Kämpfen wurden alle übrigen Treffen durch Punktsiege entschieden.

Neue Tennisjugendmeister

Bei den Tenniskämpfen gab es sowohl bei den Jungen als auch bei den Mädeln neue Meister. Im Endspiel der HJ. siegte August Specht (Wien) über Rudolf Eberl (Hochland) mit 6:3, 6:3, und beim BDM. Erika Obst (Hamburg) mit 6:2, 6:3 über Traudel Zahn (Württemberg). Im Doppelspiel der Jungen waren Martin Ostler-Rudolf Eberl (Hochland) mit 6:1, 3:6, 6:4 über Wolfgang Köbler-Jochem Obst-Lore Weidehaas (Hamburg) mit gleichfalls 6:1, 3:6, 6:4 über Inge Kallsen-Hanne Vogelsandt (Niedersachsen) siegreich.

Berlin — Ostpreußen — Hessen-Nassau

Das Hockeyendspiel der Jungen sah zwei durchaus gleichwertige Mannschaften im Kampf. Mit etwas Glück, aber dennoch nicht unverdient, siegte Berlin über Sachsen knapp mit 1:0 (0:0). Beim BDM. verteidigte Hessen-Nassau den Titel mit einem klaren 3:0 (2:0) über Wien erfolgreich. Die Handballmeisterschaft der Mädel wurde von Ostpreußen mit 1:1 (3:1) über Düsseldorf überlegen gewonnen.

Kurhessen-Sieg auch in der Leichtathletik

In der Schlesierkampfbahn fielen die ersten Entscheidungen in der Leichtathletik. Eine sehr gute Leistung bot die Kölnerin Misere im Weitsprung mit einer Sprungweite von 5,60 Meter. Das Diskuswerfen des BDM. fiel an Lassak (Kurhessen) mit 35,78 Meter und das Kugelstoßen an Mehnert (Sachsen) mit 12,29 Meter. Ergebnisse: Weitsprung, HJ.: 1. Kukkuck (Niedersachsen) 7 Meter; 2. Friedrich (Baden). Stabhochsprung: 1. Rylka (Mainfranken) 3,60 Meter; 2. Nischen (Westfalen) 3,50 Meter. Diskuswerfen: 1. Noak (Hessen-Nassau) 41,18 Meter, 2. Gilser (Ruhr-Niederrhein) 40,49 Meter. BDM. Weitsprung: 1. Misere (Köln-Aachen) 5,60; 2. Schank (Hamburg) 5,44 Mtr. Kugelstoßen: 1. Mehnert (Sachsen) 12,29; 2. Stumpf (Sachsen) 11,91 Meter. Diskuswerfen: 1. Lassak (Kurhessen) 35,78; 2. Voß (Westfalen) 35,72 Meter.

Wien Jugendmeister im Fußball

Eine riesige Begeisterung löste das Endspiel um die Jugendmeisterschaft im Fußball aus, zumal das Gebiet Niederschlesien beteiligt war. Jedoch das Gebiet Wien erwies sich mit 2:1 (1:1) Toren doch etwas spielstärker. Die Niederschlesier hatten bald nach Beginn das Führungstor erzielt, aber schon zehn Minuten vor der Pause zogen die Wiener gleich. Mitte der zweiten Spielzeit fiel das Tor, das Wien den Sieg einbrachte.

Radmeisterschaft auf der Straße

Ungeachtet des erhöhten Schwierigkeitsgrades der 106 Kilometer langen Strecke des Schnelligkeitsrennens, bei dem Steigungen von nahezu 600 Meter im Eulengebirge zu bewältigen waren, blieben doch rund 50 Jungfahrer bis zur Hälfte des Weges zusammen. Erst dann gelang Vetisch (Sachsen) und Goldschmidt ein Vorstoß, bei dem sie bis zum Ziel auf dem Hermann-Göring-Sportfeld vier Minuten Vorsprung gewannen. Im Endkampf siegte Helmuth Vetisch um eine Radlänge vor Johann Goldschmidt.

Westfalen ist Wasserballmeister

Das Endspiel um die Jugendmeisterschaft im Wasserball gewann Westfalen mit 5:1 (3:1) überlegen gegen Franken. Dritter Preisträger wurde das Gebiet Mittelelbe über den Vorjahrsmeister Berlin mit 5:2 (2:1) Toren.

Ruhr-Niederrhein zum vierten Male

Den fünften Platz im Fußball sicherte sich Bayreuth mit 4:2 über Schwaben. Ruhr-Niederrhein hat die Jugendmeisterschaft durch den 2:1 (1:1)-Erfolg über Niederschlesien am Vortage bereits zum vierten Male gewonnen. Diese stolze Erfolgsserie wurde im vergangenen Jahre nur durch Westfalen unterbrochen.

Letzte Entscheidungen im Schwimmen

Hoch gingen noch einmal die Wellen der Begeisterung im Schwimmstadion bei den restlichen Wettbewerben. Durch seinen Sieg im Turmspringen wurde Günther Haase (Hamburg) Doppelmeister. Einen zweiten Titel erkämpfte sich weiterhin Otto Reinhardt (Baden) über 100-m-Kraul.

Schnellster Brustschwimmer über 200 m war der Niederschlesier Dieter Korte. Die deutsche Rekordhalterin Gisela Graß siegte im 100-m-Brustschwimmen der Mädel, während Inge Schmidt (Hamburg) nur Dritte wurde. Ueberraschend mußte die deutsche Meisterin und Rekordhalterin Liesel Weber (Bayreuth) auf ihrer Spezialstrecke, dem 100-m-Rückenschwimmen, mit dem dritten Platz vorliebnehmen. Sie mußte sich nicht nur Erni Westhelle von der Befehlsstelle Niederlande, sondern auch der Westmärkerin Gertrud Herbruck beugen. Auf der 400-m-Kraulstrecke war Vera Schäferkordt (Düsseldorf) allen ihren Mitbewerberinnen klar überlegen. Im Turmspringen wurde der Sieg der Niederschlesierin Edith Hartung besonders gefeiert, im Kunstspringen der HJ verteidigte Günther Haase (Hamburg) seinen Titel mit Erfolg. Düsseldorfs Mädel schwammen die 3mal-200-m-Bruststaffel ungefährdt nach Hause, dagegen gewann bei den Jungen das Gebiet Niederschlesien erst nach Kampf gegen Westfalen. Im Wasserball sicherte sich Niedersachsen durch 7:1-Sieg gegen Niederschlesien den 5. Platz in der Gesamtwertung.

Kurhessen Handball-Jugendmeister

Zu einem ganz großen Erfolg kam auf der Schlesierkampfbahn im Beisein des Reichsjugendführers Axmann und des Gauleiters und Oberpräsidenten Hanke die junge Handballmannschaft des Gebietes Kurhessen, für das der Bann Kassel das Handballendspiel der HJ mit 12:6 (7:4) Toren über das Gebiet Sachsen sicher gewann. In der benachbarten Jahn-Kampfbahn war im Spiel um den dritten Platz Ruhr-Niederrhein mit 10:8 (7:3) über Baden als Sieger hervorgegangen. Dritter Preisträger im Fußball wurde das Gebiet Wien mit einem überlegenen 4:2 (2:0)-Sieg über das Gebiet Düsseldorf.

Favorit Hörmann über[illegible] Sieger

Am „Straßenpreis der Hansestadt Köln"

Nicht alle gemeldeten Fahrer waren erschienen, aber die gestarteten Teilnehmer am „14. Straßenpreis der Hansestadt Köln", der am Sonntag auf einer viermal zu durchfahrenden, 34 Kilometer langen Rundstrecke entschieden wurde, waren dennoch leistungsmäßig stark genug, um dem Favoriten Meister Ludwig Hörmann aus München den Sieg schwer zu machen. In erster Linie muß der junge Kölner A-Fahrer Peter Schulte genannt werden, der bis zur vierten Runde, und hier noch etwa 15 Kilometer, dem Bayer sehr zusetzte, jeden Ausreißversuch Hörmanns durch energisches Nachsetzen vereitelte, aber zum Schluß doch den richtigen Augenblick verfehlte, als der Münchener zum entscheidenden Schlag ausholte. Auf einer der vielen Steigungen im Vorgebirge setzte Hörmann zum letzten Vorstoß an — mit Erfolg. Auf den restlichen Kilometern holte der Meister einen Vorsprung von über vier Minuten heraus, — eines besseren Beweises für das Können und die derzeit große Form des Deutschen Meisters bedarf es nicht.

Bahnradrennen in Krefeld

Bei den von 4000 Zuschauern gut besuchten Radrennen in Krefeld konnte Otto Weckerling (Magdeburg) die drei 20-km-Rennen als Sieger beenden. Er kam in der Gesamtwertung auf 12 Punkte vor Langhoff (Bielefeld) 7 P., Arents (Köln) 6 P. und Ilse (Bochum) 5 P. Im Mehrkampf der Amateure zeichnete sich der Kölner Westerhold aus, der das Fliegerhauptfahren gewann und im 15-km-Rennen hinter Motorenführung Zweiter wurde, wodurch er seinen Gesamtsieg mit 10 Punkten sicherstellte. Die Plätze belegten: 2. Breschina (Berlin) 8 P., 3. Krimp (M.-Gladbach) 7. P. und Bohnen (Krefeld) 5 P.

6. Weltrekord Gunder [illegible]

20 000 Zuschauer gerieten im geschichtsreichen Stockholmer Stadion schier außer Rand und Band, als es ihrem Liebling, dem schwedischen Laufwunder Gunder Hägg, gelang, nunmehr auch über 3000 m einen neuen Weltrekord aufzustellen. Mit 8:01,2 Min. verbesserte Hägg die alte Bestleistung seines Landsmannes Henry Kälarne um nicht weniger als 7,8 Sekunden. Kälarnes Rekord stand seit 1940 auf 8:09,0. Bror Hellström belegte in 8:15,8 den zweiten Platz vor Gunnar Bratt in 8:17,6. Hägg wartete dabei mit folgenden Zwischenzeiten auf: 400 m 61,2, 800 m 2:06,4, 1000 m 2:38,4, 1500 m 4:01,4, 2000 m 5:21,8. Damit hat Hägg seit dem 1. Juli insgesamt sechs Weltrekorde aufgestellt, und zwar 1500 m in 3:45,8 am 18. Juli, eine Meile in 4:06,2 am 1. Juli, 2000 m in 5:16,8 am 22. Juli, 2000 m in 5:11,8 am 23. August, 3000 m in 8:01,2 am 28. August, zwei Meilen in 8:47,8 am 3. Juli. Von den übrigen Ergebnissen seien erwähnt: 100 m Lennart Strandberg 10,7, 400 m Franzen 48,2, 800 m Bertil Andersson 1:55,1, 1500 m Häglund 3:55,5, 110-m-Hürden Hakon Lidman 14,5, Hammerwurf: Bo Eriksson 52,13 m, Speerwurf: Pettersson 67,35 m.

Schalke siegte mit 4:1 (2:0)

Hamborn startete gut, blieb aber doch unterlegen

Das einzige Tschammerpokalspiel im westdeutschen Raum, die Begegnung Schalke 04 — Westende Hamborn, hatte am Sonntag in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn 6000 Zuschauer angelockt, die ein schönes Pokalspiel erlebten. Westende war mit vielen guten Vorsätzen gekommen und drauf und dran, sie auch in die Tat umzusetzen. Die Werkself aus Hamborn zauberte in der ersten Viertelstunde ein Spiel vor, das den Meister überraschte. Immer wieder mußte die Hintermannschaft des Deutschen Meisters eingreifen, und Flotho mußte oft in der höchsten Not aus dem Tor, aber ein Treffer blieb dem Gast versagt. Schalke überstand diesen Hamborner Sturm und nahm langsam, aber sicher, das Heft in die Hand.

Als Kuzorra in der 20. Minute aus 20 m in Richtung Hamborner Tor schoß, hieß es 1:0 für Schalke. Drei Minuten vor dem Wechsel zwang Urban den Hamborner Hüter aus dem Tor, die Vorlage Urbans kam zu Kalwitzki, der zum 2:0 verwandelte.

Zum zweiten Spielabschnitt trat Schalke ohne den bis dahin schon humpelnden Burdenski an, aber auch mit zehn Mann hielt es den Gegner in Schach. Kalwitzki schoß in der 30. Minute das dritte Tor. Die tapferen Hamborner waren immer noch nicht mutlos. Ihre forschen Angriffe hielten die Zuschauer in Spannung. Schließlich mußte der verletzte Florkowski ausscheiden, so daß auch Hamborn in der Folge nur zehn Spieler zur Verfügung hatte. In der 75. Minute verstand sich Hamborns Deckung nicht und Urban schoß ins leere Tor. 4:0. Endlich wurden aber auch die unentwegten Hamborner Bemühungen zehn Minuten vor Schluß mit dem Ehrentreffer, den Hetzel einschoß, belohnt.

Schalke spielte mit Klodt; Sandberg, Hinz; Klingelhöfer, Tibulski, Kanthak; Burdenski, Kalwitzki, Eppenhoff, Kuzorra, Urban.

Westfalen boxte unentschieden

Nach der 4:12-Niederlage am Funkturm stellten sich die westfälischen Amateurboxer am Samstag einer Berliner Auswahl im Eisstadion Friedrichshain zum Freundschaftskampf. Diesmal kamen die Westfalen vor über 4000 Zuschauern zu einem verdienten 8:8-Unentschieden. Ergebnisse: Fliegengewicht: Tietsch (Berlin) besiegt Brandt (Westfalen) in der 2. Runde. Bantamgewicht: Manczyk (Westfalen) besiegte Kaurnick (Westen) nach Punkten. Federgewicht: Keßler (Westfalen) gewann kampflos. Leichtgewicht: Bregenstroth (Orpo) besiegte Kraft (Westfalen) nach Punkten. Weltergewicht: Bietke (Westen) besiegte Kilmer (Westfalen) nach Punkten. Mittelgewicht: Pries (Westfalen) besiegte Kolhanek (Orpo) nach Punkten. Halbschwergewicht: Schoppmeier (Westfalen) besiegte Frick (Orpo) in der zweiten Runde durch Disqualifikation. Schwergewicht: Beyler (Orpo) besiegte Ruda (Westfalen) in der 2. Runde.

O. Lutz erzielte deutsche Bestleistung

Beim leichtathletischen Sportfest der SG Ordnungspolizei Dortmund erzielte Oskar Lutz eine neue Bestleistung im Dreikampf. Der bekannte westfälische Athlet kam auf 306 Punkte und übertraf damit den bisherigen Rekordhalter Mayer aus München-Pasing (305 Pkt.). Der Dreikampf setzt sich zusammen aus Hammer- und Gewichtswerfen sowie Steinstoßen. Christel Schulz (Münster) unterlag im Weitsprung gegen Brunnemann, Hannover, die 5,64 Meter erzielte, während das Rekordmädel aus Münster auf 5,51 Meter kam. Sie siegte aber im 100-Meter-Lauf in [illegible] Sekunden vor Brunnemann (12,6).

Die ersten Schwimm-Meisterschaften des Sportkreises Altenkirchen

Spannende Kämpfe im herrlichen Wehbacher Schwimmstadion

Von dem Gedanken getragen, den Schwimmsport an den Ufern der Sieg mit allen Mitteln zu fördern, führte der Sportkreis Altenkirchen am letzten Augustsonntag die ersten Kreismeisterschaften durch. Und man darf schon sagen, daß recht viele dem Ruf des Kreisführerrings gefolgt waren, konnte der Kreisschwimmsportwart dem Sportkreisführer melden. Mit der Flaggenhissung wurde die Veranstaltung eröffnet. Kreissportführer Braß wies in der Begrüßungsansprache auf die grundsätzliche Pflege des Schwimmsports hin und stellte eindrucksvoll heraus, daß es während des Krieges keinen deutschen Jungen geben dürfte, der zum RAD. oder zur Wehrmacht einberufen würde, ohne des Schwimmens kundig zu sein. Unter der Reichsbundflagge, die auf dem hohen 10 Meterturm flatterte, nahm eine frohe Jugend die Wettbewerbe auf. Reibungslos wurden die zahlreichen Wettbewerbe am laufenden Band gestartet. Ob bei den Jungmädels, bei dem Jungvolk, bei der Hitlerjugend oder beim BdM., in allen Klassen wurde erbittert um den Sieg und die nächsten besten Plätze gekämpft. Den Verantwortlichen dieser Veranstaltung, Kreisschwimmwart W. Böhmer und Frau Sofie Marfilius beide Wissen, stand ein gutes Kampfgericht zur Seite, welches gestern seine erste Prüfung glänzend bestand. Für die mustergültige Vorbereitung der Veranstaltung gebührt dem Wehbacher Turnverein der Dank aller. Mit der Siegerehrung, die der Kreisschwimmwart vornahm, klangen die ersten Kreismeisterschaften des Sportkreises Altenkirchen nach glanzvollem Verlauf aus.

Die Siegerliste.

Männer: 100 m Brustschwimmen: 1. Waldschmidt Otto, TV Kirchen; 2. Wacker Heinr., TV Wehbach.

HJ.-Klasse A: 100 m Brustschwimmen: 1. Wegeold Kurt, TV Kirchen; 2. Düsberg Rich., TV Kirchen; 3. Höhn Dieter, TV Kirchen.

HJ-Klasse B: 50 m Brustschwimmen: 1. Schröder Wilfried, RSG Altenkirchen; 2. Hehn Hubert, RSG Wissen; 3. Selbach Karl Heinz, RSG Altenkirchen;

Jungvolk, 50 m Brustschwimmen: 1. Scheidt Günther, TV Wehbach; 2. Lück Arnold, RSG Betzdorf; 3. Falke Horst, RSG Altenkirchen.

Frauen, 100 m Brustschwimmen: 1. Kohl Marianne, RSG Betzdorf; 2. Altewey Hilde, RSG. Altenkirchen; 3. Kadenbach Luise, VfB Wissen.

BDM.-Klasse A: 100 m Brustschwimmen:

1. Hofmann Marliese, RSG Altenkirchen.

BDM-Klasse B: 50 m Brustschwimmen:

1. Schwarz Anneliese, RSG Betzdorf; 2. Schweizer Lili, TV Daaden; 3. Rosenbauer Else, VfB Wissen.

Jungmädel, 50 m Brustschwimmen: 1. Henn Gunhilde, RSG Altenkirchen; 2. Rüger Charlotte, TV Kirchen; 3. Augst Hildegart, RSG Altenkirchen.

Männer, 50 m Rückenschwimmen: 1. Stock A., TV Kirchen; 2. Waldschmidt Otto, TV Kirchen.

HJ-Klasse A: 50 m Rückenschwimmen: 1. Hartnack Ludwig, RSG Betzdorf; 2. Wiegold Kurt, TV Kirchen; 3. Düsberg Rich., TV Kirchen.

Männer, 100 m Kraul-Schwimmen: 1. Linning TV Kirchen.

HJ-Klasse A: 100 m Kraul-Schwimmen: 1. Höhn Dieter, TV Kirchen.

HJ-Klasse B: 50 m Kraul-Schwimmen: 1. Schwan Werner, RSG Betzdorf; 2. Teibel Hans, TV Altenkirchen; 3. Schröter Wilfr., RSG Altenkirchen.

3 mal 50 m Staffel, Frauen: 1. RSG Betzdorf; 2. VfB Wissen.

3 mal 50 m Staffel, BDM-Klasse B: 1. RSG Altenkirchen.

3 mal 50 m Staffel, HJ-Klasse B: 1. RSG Betzdorf; 2. RSG Altenkirchen 1. M.; 3. RSG Altenkirchen 2. M.

Kunstspringen vom 3 m Brett, Frauen: 1. Gutberlet Ilse, RSG Betzdorf; 2. Augst Hilde, RSG Altenkirchen.

Kunstspringen vom 3 m Brett, HJ.: 1. Lück Arn., RSG Betzdorf; 2. Tabel Heinz, TV Kirchen; 3. Volk Helmut, RSG Betzdorf.

Fußball

Fußball. — Gesellschaftsspiele.

Sonnabend:

VfB. Wissen — SV Morsbach 4:2 (0:1).

Schon in der fünften Minute stellten die Besucher durch den Rechtsverbinder auf 1:0. Trotz massenhaften Gelegenheiten kamen die Wissener vor der Pause zu keinem Gegentreffer. Kaum nach Ablauf der ersten 10 Minuten der zweiten Spielhälfte hatte Wissens Mittelstürmer das Ergebnis auf 2:1 gesteigert. Noch einmal kamen die Besucher durch einen Schnitzer des Wissener Kippers zum Ausgleich, um dann doch der verdienten Niederlage nicht mehr entgehen zu können. Der Linksaußen und Linksverbinder der VfBer stellten im weiteren Verlauf das Ergebnis auf 4:2. Leicht hätten die Gastgeber noch höher gewinnen können, doch ist das ehrenvolle Ergebnis der Besucher auf Grund des tapferen und mustergültigen Verhaltens nicht unangebracht.

Sonntag:

Germ. Mudersbach — RSV Eiserfeld 06 4:4 (1:2)

Fast wäre es gestern den Mudersbacher Germ. gelungen, die starken Nachbarn aus Eiserfeld mit einer Niederlage heimzuschicken. Sie hatten aber das Pech, in der zweiten Halbzeit einen guten Spieler durch Verletzung zu verlieren und kamen somit um den dem Verlauf entsprechenden Erfolg. Immerhin reichte es nach fesselndem Verlauf zu einem beachtlichen Unentschieden. Eiserfelds Mittelstürmer eröffnete den Torreigen. Mudersbachs gleicher Innenstürmer Utsch schaffte den Ausgleich. Ein Treffer aus dem Hinterhalt brachte die Besucher jedoch vor dem Seitenwechsel wieder in Front. In der zweiten Halbzeit gaben die Einheimischen deutlich den Ton an. Utsch markierte für die Gelbblusen den Ausgleich und die Führung von 3:2. Durch die Halbstürmer entrissen die Gäste den Mudersbachern nochmals die Führung, mußten sich aber in den letzten Spielminuten durch Simon den Ausgleich gefallen lassen

VfB Wissen A. H. — RSV Hangelar A. H. 4:1

VfB Wissen Jgd. — RSV Hangelar Jgd. 1:1

Mit zwei Mannschaften waren die Hangelarer Rasensportler am gestrigen Sonntag Gaste des VfB Wissens. Bei der Jugend wie auch bei den alten Herren kam es zu wechselvollen Begegnungen. Während die Wissener Jugend nach schönem Spiel zu einem verdienten Teilerfolg kamen, mußten sich die Wissener ältere Garnitur den Besuchern beugen. Im letzten Treffen sah es zu Beginn nach einer sensationellen Niederlage der Bewegungsspieler aus. Der weitere Verlauf wollte dies jedoch nicht wahrhaben. Die Blauen rissen sich kräftig zusammen, holten einige Treffer auf und waren auch mehrmals dem Ausgleich greiflich nahe. Bei einiger Entschlossenheit in der Fünferreihe wäre das Ziel erreicht worden. Immerhin ist der Gästeerfolg auf Grund der mannschaftlich besseren Geschlossenheit nicht ganz unverdient.

TV Jahn Dermbach — TV Kirchen 6:1 (3:0

Während sich im Spiel der beiden Turnermannschaften in Dermbach der Ersatz bei den Einheimischen nicht so bemerkbar machte wie bei den Besuchern, kamen die Dermbacher zu ihrem bisher höchsten Sieg über die Gäste aus Kirchen. Wie in den ersten 45 Minuten so setzten die Gastgeber den Kirchenern auch in der letzten Spielhälfte 3 Treffer ins Netz gegen die kein Kraut gewachsen war. Beim Stande von 4:0 kam Kirchen durch den Linksaußen Zöller zum einzigen Gegentor. Bedauerlicherweise war hier einmal mehr der Schiedsrichter nicht zur Stelle.

Humor

Das Geburtstagsständchen

Kaspar gehörte dem Samerberger Musikverein an. Eines Tages wurde Kaspar sechzig Jahre alt. Früh fünf Uhr wurde er geweckt.

Man klopfte ans Fenster. Kaspar fuhr aus dem Schlaf.

„Was gibts denn?"

„Komm runter, Kaspar!"

„Jetzt? Mitten in der Nacht?"

„Wir bringen dir ein Geburtstagsständchen."

„Was soll ich dabei?"

„Mitblasen sollst, Hammel gescherter!"